

Beilage zu Nr. 100 des Grenzboten.

Neuenbürg, Samstag den 1. Juli 1899.

Neuenbürg.

Zahnatelier von Jul. Klausner.

Zähne-Ziehen und -Reinigen, sowie Begutachtung
schiefgewachsener Zähne.

Plombieren mit Gold, Silber und anderen prämierten Füllungen.

Einsetzen einzelner Zähne,

sowie ganzer Gebisse pr. Stück von 3 M. an.

Prompte Bedienung.

Achtungsvoll

Jul. Klausner, Zahntechniker.
Hauptstrasse 211.

Nehme auf Wunsch auch Bestellungen nach auswärts entgegen.

Weinofferte.

Bringe auch dieses Jahr wieder meine anerkannt beste,
reine Naturweine in empfehlende Erinnerung; gebe circa 5000 Liter
neuen roten Kaiserstühler, sowie Pfälzer Rotwein,
Wetterkreuzberger pro Liter 60-70 S ab.

Außerdem empfehle ich alle Sorten alt wie neu, weiß wie rot, sowie
Dessert, Medizinal-, Kranken-, Moussierende Weine,
Champagner in verschiedenen Marken.

Arac, Rum, Cognac, die feinsten Liköre
zu den billigsten Preisen. Gebinde-Fässer werden leihweise abgegeben.

Christian Stoll,

Wein-, Spirituosen-, und Landesprodukten-Handlung, Calmbach.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfehlte waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzziegel,

(Patent Ludowici)

gew. Ziegel u. Schindeln,

Ia. Portlandcement

vom württ. Portlandcementwert
Lauffen a. N.

Sacksteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sacksteine und

Platten,

Steinzeugröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahlene Schwarzalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

hohle Gewölbsteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen

Waggonladungen Preise entsprechend

billiger.

EYACH

Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer z. goldenen Ochsen
in Pforzheim.

Dr. Richard Gerstner

in Ettlingen L/B.

Rheumatismus u. Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krank-
heit, daß ich oft wochenlang das Bett
nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von
diesem Uebel durch ein australisches Mittel
Eucalyptus, Naturprodukt des Eucalyptus-
baumes) befreit und sende meinen liebenden
Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst
und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal in Sach.

Ernst Hess.



Red Star Line
Roth Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Kadebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann und Co., Kadebeul

Dresden,

weil es die beste Seife für eine zarte,

weiße Haut und roßigen Teint, sowie

gegen Sommerprossen und alle Haut-
unreinigkeiten ist. à St. 50 Pf. bei:

Carl Mahler u. N. Neugart.

Älteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Cabinet.

feinster Sect.

G. C. Kessler & Co., Kgl. Württ. Hoflieferanten, Esslingen.



Hauptniederlage bei Heilen u. Scholl,
Stuttgart.

Ferner sind diese Bonbons zu haben in den
Apotheken und Droguerien, sowie in:

- Neuenbürg bei C. Bärenstein,
- Calmbach " M. Peder,
- Böfen " Heinrich Bodamer,
- Pforzheim " Anton Heinen,
- " " Franz Seibner,
- " " und Löwenapotheke.

Italienische, Griechische und Spanische Rotweine

zum Verschnitt der 97er Weine vorzüglich geeignet, sowie alle
übrigen In- u. Ausländische Weiss-, Rot-, sowie Dessert- und
Medicinal-Weine, Kirsch-Wasser, deutsche und französische
Cognacs, Punschessensen offerieren unter Garantie für Reinheit
zu billigen Preisen.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,
Weingrosshandlung

Italienisches, Griechisches u. Spanisches Wein- u. Trauben-Importgeschäft.
Kellerei Neuenbürg,

Vertreter: G. Schilling, Küfermeister in Neuenbürg,
bei welchem auch Proben u. Preislisten zu haben sind.

Roesler's Sparkern-Seife

an Qualität unübertroffen

im härtesten, kalten oder warmen Wasser leicht löslich

— sollte bei keiner Wäsche fehlen. —

In großen gepreßten Stücken à 10 S in den meisten Kolonialwaren-
Handlungen erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Gebrüder Roesler, Mühlacker.



in größter
Auswahl,
ebenso

Forbwaren,

Blumentische,
(Gautenils 2c. 2c.)

empfehlte bei billigster und reeller
Bedienung

Chr. Semmelrath,

Pforzheim, Deimlingstrasse.

Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

Schutz-Marko.

Das Zweckmüßigste und Beste zur Selbsterhaltung eines gesunden, billigen und haltbaren Haustrunks (Kunst-Mosts) sind

Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform

(Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)

Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pf. Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.

Prospekt gratis franko. Per Post. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.

In Neuenbürg: Apotheke; Herrenalb: Apotheke; Germsbad: Fr. Lutz

Unterhaltender Teil.

Der Herr Direktor.

Eine lustige Geschichte von Alwin Römer. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Na, Direktorchchen, keinen Hunger?“ stürzte ihn plötzlich eine gemütliche Bassstimme aus seinen Vokalinformationen auf. Das schien der Bärenwirt zu sein. Er schnellte empor, um sich vorzustellen. Aber der joviale Gasthalter drückte ihn sofort wieder nieder.

„Weiß schon, weiß schon, Sie sind der Direktor aus Dingsda und möchten hier gern...“

„Allerdings!“ erklärte Grasmüller verdutzt. Auf einen so freundlichen Empfang war er nicht vorbereitet.

„Ganz so schlecht scheint's übrigens in Dingsda nicht gegangen zu sein!“ meinte Mahlmann. „Ich hatte Sie höllisch hungrig taxiert und deshalb... hm...“

„Aber erlauben Sie, Herr Mahlmann...“

„Ach was, da ist gar nichts zu erlauben. Wer nicht will, der hat schon! Nehm' ich Ihnen gar nicht übel! Im Gegenteil! Freue mich, daß Sie einen so guten Eindruck machen! Feiner Frack, neuer Chapeau claque, brillante Wäsche! Sehr anständig! Wird Ihnen von vornherein Anhang machen!...“

„Mein Gott, ich glaube der Keel ist noch bezech't!“ dachte Grasmüller und wischte sich den Schweiß ab, den Berlegenheit und Enttäuschung auf seine Stirn getrieben. „Aber ich werde mich hüten und ihn reizen!“ Mag er reden, was er will!“

„Wenn sich die Sache hier macht,“ fuhr der Bärenwirt fort, „so werden Sie hier ganz gute Einnahmen haben! Nur müssen Sie Ihre Bande ordentlich in Zucht halten, wissen Sie! Keine Liebchastten und so etwas! Bei Ihrem Vorgänger war's gräulich, sage ich Ihnen! Die Dämchen immer mit den Herren vom Landgericht u., bis das der Bürgerschaft denn doch zu arg wurde. Na, und da mußte er schließlich fort!“

„Das kann bei mir nicht vorkommen!“ beteuerte Emanuel. „Ich verstehe nicht, wie ein Direktor...“

„Na, seien Sie nur stille, Freundchen. Engel sind's doch alle nicht!“

„Engel allerdings nicht! Aber...“

„Wir versteh'n uns! Wir versteh'n uns!“ schmunzelnde Sebastian. „Und nun noch eins: Was haben Sie für ein Programm? Schießen Sie mal los?“

„Ein Programm?“ fragte der Kandidat achselzuckend und innerlich empört über diese Examination. „Ich neige zu der modernen Richtung. Und was ich kann, werden Sie ja morgen bei der Probe sehen!“

„Morgen ist schon Probe? Aber das ist ja großartig! Und nun will ich Ihnen was sagen! Ich kenne nämlich den Kummel besser, als Sie vielleicht ahnen! Zuerst machen wir eine tolle Nacht! Das zieht! Unbedingt! Damit haben Sie sofort gewonnen! Aber uns're Jugend will doch auch was von Ihnen haben! Welche klassischen Chosen wollen Sie ihnen denn füttern?“

„Gräßlicher Mensch!“ dachte der unglückliche Bewerber. Aber er bezwang sich noch einmal. „Wenn Sie das so interessiert,“ sagte er, „Wilhelm Tell!“

„Ach, lassen Sie doch die olle Appellgeschichte weg, die kennen sie ja auswendig! Nee, nee, wenn's denn schon mal was Klassisches sein soll, dann ‚Göb von Verlichingen‘ oder ‚Die Räuber!‘“

„Ich glaube kaum, daß sich das für höhere Töchter eignen dürfte!“ erklärte Grasmüller und stand auf. Seine Geduld war erschöpft, sein Zorn zum Ueberlaufen. Doch der Bärenwirt bemerkte davon nichts.

„Unsim!“ sagte er. „Gerade diese Zimperliesen müssen mal erkennen, was ehrliches Deutsch ist! Also ran mit den Räubern!“

„Herr Mahlmann, so leid es mir thut, aber in solche Sachen lasse ich mir nicht hinein

reden. Davon verstehen Sie genau soviel, wie ich vom Wein- und Bierabzapfen!“ entgegnete Grasmüller schneidend und griff nach seinem Hut. „Ueberhaupt muß ich Ihnen sagen, ob mir das bei Ihnen den Hals bricht oder nicht, eine solche Behandlung ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht widerfahren wie hier! Sie haben nicht nur...“

„Bäterchen!“ unterbrach ihn hier eine sehr angenehm klingende Stimme, die ihm merkwürdig bekannt vorkam. „Drüben ist...“

In diesem Augenblick drehte er sich um und sah die Sprecherin an. Statt jeder Fortsetzung ihrer Einsprache stieß diese darauf einen merkbar freudigen Schrei des Erstaunens aus und wurde rot wie eine Blutnelke.

„Nun, was ist?“ fragte unwirsch der Alte.

„Ach, das ist ja der Direktor, den wir voriges Jahr im Bade kennen gelernt haben, Mutter und ich! Erinnerst Du Dich nicht mehr, Bäterchen?“

„Was?... der Dich immer so angegeschmachtet hat?“ Ja?“

„Aber, Vater!“

„Schon gut, ich weiß Bescheid! Mach, daß Du hinauskommst!“ Und als sie gegangen war, fuhr er fort: „So ein Kunde sind Sie also! Eine Frau und vier Kinder, die nichts zu beißen haben und dann anständigen Mädchen nachstellen und die Köpfe verdrehen! Haha! Darum vorhin: Das kann bei mir nicht vorkommen! Alter Heuchler! Großproppiger Komödiant! Unverschämter Hallunke! Hinaus!“

„Ich gehe!“ sagte wutbeugend Emanuel Grasmüller. „Aber wenn Sie nicht im Delirium tremens reden, so mag man mich ins Irrenhaus stecken!“

Damit ging er.

„Schurke!“ schrie ihm Sebastian Mahlmann noch nach und ballte drohend die Fäuste.

„Aber, Bäterchen!“ sagte ängstlich Anna und an ihren geröteten Widen hing noch die Spuren eines eben vergossenen Thränenleins.

„Es war ein so netter Mensch!“

„Hast Du Dich etwa mit ihm geschrieben?“

„Er wußte ja gar nicht, woher wir waren. Gerade an dem Tage, wo wir... hm... kam Dein Telegramm, und wir mußten fort ohne Abschied!“

„Dafür danke dem Himmel! Der Schuft hat eine Frau und vier Kinder, wie er mir heute Morgen geschrieben hat! Wie konntet Ihr Euch überhaupt mit einem solchen Keel einlassen! So ein Schmierendirektor!“

„Was wollte er denn?“ fragte Franz, der Oberkellner, schadenfroh.

„Vorstellungen geben draußen in meiner Scheune! Schreibt erst heute früh ganz de- und wehmützig und wird dann frech!“

„Um Vergebung, Herr Hotelier! machte sich plötzlich eine hänglich zitternde Stimme geltend, „der Schmierendirektor bin ich! Aber es sind wirklich Alles nur erste Kräfte! Auf mein Wort!“

Und eine Gestalt, in schäbige Eleganz gekleidet, mit verschminkten Zügen und eilichen Schnupftabakstreifen um den Mund herum, schob sich aus der offenstehenden Thür der Kutscherstube.

„Was, zum Teufel, Sie sind...“

„Theobald Videseit, genannt Theo von Linkfeld! Zu dienen!“

„Mensch, wer war denn aber der Andere?“ schrie entsetzt der Bärenwirt.

„Aber das war doch Herr Grasmüller, Bäterchen! Sagte Anna Mahlmann.“

„Was für ein Grasmüller?“

„Schuldirektor, soviel wir wissen! Mama hat sich über ihn erkundigt.“

„Donnerwetter, jetzt fällt mir's ein, der hatte sich ja für unsere höhere Töchterchule gemeldet! Franz! Allons! Und auch Sie da, Theobald Videseit! Schaffen Sie ihn wieder her! Wenn Sie ihn bringen, brauchen Sie auch keinen Piennig Pacht für mein Prachttheater zu zahlen!“

„Von dem hätt' ich so wie so nichts gekriegt!“ murmelte er schmunzelnd hindendrei, wie er

seine beiden Boten nach zwei Seiten hin losrennen sah.

Nach einer guten halben Stunde brachte ihn Videseit triumphierend an.

„Hier ist er, hier ist er!“ sagte er leuchtend. „Nicht wahr, es gilt, was Sie mir versprochen haben?“

„Na und ob!“ versicherte Mahlmann. „Sie aber, verehrter Herr Direktor, — das sind Sie nicht, lieber Videseit! — jetzt meine ich Herrn Grasmüller! — Sie bitte ich tausendmal um Entschuldigung wegen des unsinnigen Mißverständnisses. Treten Sie gefälligst näher! Anna, eine Rauenthaler!“

Emanuel sträubte sich zwar noch eine Weile; im Hinblick aber auf den Rauenthaler, der in keinem schlechten Rufe stehen soll, sowie auch in Erwägung der lieblichen Schenkin, die ihn kredenzen würde und der weiteren Aussicht, diesem Schlingel von Bärenwirt späterhin vielleicht mit einer noch viel intimeren Bewerbung kommen zu müssen, ging er schließlich mit.

Und der Alte verhielt ihm in einer Verwandlung von Rührung, Großmut und Rauenthaler nicht nur das Direktorat, sondern auch die — Frau Direktor!

Ein nettes Stückchen passierte in einem unweit von Pforzheim gelegenen Waldorte. Ein Bewohner desselben erhielt von hier aus folgende Einladung: „Lieber Schwager. Wir teilen dir schmerzgerfüllt mit, daß deine liebe Schwester sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Morgen nachmittag 4 Uhr ohne Fußbegleitung statt.“ Der Mann las den Brief wiederholt, konnte aber nicht begreifen, was das heißen sollte, „ohne Fußbegleitung“, bis er endlich auf den Gedanken kam, das könne vielleicht ohne Stiefel wegen der warmen Witterung sein. Der Brave in seiner Unschuld reiste auch andern Tages zur Beerdigung, konnte aber den neugierigen Blicken seiner Mitreisenden auf der Bahnhstation nicht entgehen, als er mit seinem Angstrohr und Kirchenrad barfuß dahindampfte. Als er bei seinen Angehörigen in Pforzheim eintraf, konnten sich dieselben trotz der Trauer des Lachens nicht enthalten, und als endlich der Beter merkte, daß er der Gegenstand der Unterhaltung sei, da wurde ihm klar, wie das „ohne Fußbegleitung“ zu verstehen sei. Um nun an der Beerdigung teilnehmen zu können, mußte man dem Schwager erst ein paar Stiefel in einem Schuhladen holen. (Fast ungläublich.)

(Zeitgemäße Vornamen.) Einem Holzpantoffelmacher in Hamburg-St. Pauli wurde vor einiger Zeit ein Zwillingsspaar (Knabe und Mädchen) besichert. Da der glückliche Vater früher lange Jahre als Schiffszimmermann für die Südfsee Plantagen Gesellschaft zwischen den mikronesischen Inseln hin- und hergefahren ist, läßt sich seine Anteilnahme an den neuesten, diese Inselgruppe betreffenden Vorgängen wohl erklären, und um sein Interesse an dieser Sache zu bekräftigen, hat er jetzt seinen Sohn auf den Namen Gilbert und seine Tochter auf die Namen Marianne Karoline taufen lassen.

[Der gebildete Schuhmann.] „Wenn Sie nicht sofort das Singen unterlassen, arreriere ich Sie!“ — „Ach was! Singe, wem Gesang gegeben, heißt es im Umland!“ — „Sie sind aber hier in Deutschland und nicht in Umland!“

[Auch ein Sportsman.] Wärtter (zu einem Manne, der am Teich angelt): „Sie, das Fischfangen ist hier verboten.“ — Angler: „Ich fange ja auch gar keine.“

[Müßichtsvoll.] Professor: „Ist der Herr Assessor Lau zu sprechen?“ — Mädchen: „Der Herr Assessor ruhen schon unter der Erde.“ — Professor: „So so! Dann entschuldigen Sie! Dann will ich ihn nicht stören.“

[Wohhaft.] Frau B.: „Mein Mann ist heute vierzig Jahre alt; zwischen uns beiden besteht ein Alters-Unterschied von fast zehn Jahren!“ — Frau B.: „Was Sie sagen, Sie sehen aber fast ebenso jung aus wie er!“

